Michael Diemetz mit seinen beiden Büchern in Berggießhübel, wo er vergangene Woche Patienten und Mitarbeitern der Median-Klinik von den Erlebnissen der Splittergruppe Luginsland erzählte. Foto: Thomas Morgenroth

Boofen mit der Splittergruppe Luginsland

Michael Diemetz erzählt verrückte Klettergeschichten aus der DDR. Und wie es nach der Wende weiterging.

Von Thomas Morgenroth

Nie wieder!", sagte Michael Diemetz seiner Mutter mit einem tiefen Brustton der Überzeugung, als er vor 35 Jahren nach seinem ersten Kletterwochenende in der Sächsischen Schweiz wieder nach Hause ins heimische Berlin kam. Der junge Mann, 18 Jahre alt, war vollkommen verdreckt, Hände und Hals voller Abschürfungen und Brandmale, dort, wo das Seil gescheuert hatte. Sein Freund Ulli hatte ihn eingeladen, die Zeit zwischen zwei Abi-Prüfungen, Mathe und Geschichte, im Elbsandsteingebirge zu verbringen. Ausgerechnet ihn, Michael Diemetz, der an Höhenangst litt.

Nach seinem ersten Überfall auf der Lokomotive, der Querung eines 1,65 Meter breiten Spaltes, bei der er sich nach vorn an den Felsen gegenüber fallen lassen musste, Gipfelerfahrungen auf dem Mönch, der Gans und des Raaber Turms, stand für Diemetz fest: „Klettern ist absolut nichts für mich." Freilich ist es dann doch ganz anders gekommen. Nach einem Dia-Abend äußerten einige Freunde, die gebannt mit offenen Mündern seinen Erzählungen lauschten, den Wunsch, das mit dem Klettern doch auch mal zu probieren. „Du kommst mit und zeigst uns, wie das geht", sagten sie. „Musst ja nicht mitklettern."

Natürlich ist Michael Diemetz doch mitgeklettert. Es war der Beginn einer Leidenschaft, die bis heute andauert, und die ihn inzwischen auch auf viele Gipfel außerhalb der Sächsischen Schweiz und Deutschlands geführt hat. Und die den Baufacharbeiter mit Abitur und späteren Dachdeckermeister zudem auf hohe Schornsteine und Kirchendächer brachte. Diemetz war der erste Industriekletterer Berlins, mit eigener Firma, die allerdings wegen mangelnder Zahlungsmoral ihrer Kunden, wie er sagt, Insolvenz anmelden musste.

Nun ist er unter die Buchautoren gegangen. Michael Diemetz, Jahrgang 1960, erzählt verrückte Klettergeschichten aus der DDR, und zwar die Erlebnisse der Splittergruppe Luginsland, die nach seinem zweiten Kletterwochenende entstand und die es, personell abgespeckt, noch immer gibt. Sie ist nach dem Ort ihrer Gründungsboofe benannt, die sich unterhalb des 65 Meter hohen Gipfels im Raaber Kessel nahe des Amselsees in Kurort Rathen befand. Eine Splittergruppe ist sie, weil „wir uns weigerten, jedes Kletterwochenende volltrunken im Sand liegend zu beenden, wie es viele andere taten", sagt Diemetz. „Die Nähe zu Gaststätten war uns nicht wichtig."

Acht Jugendliche fanden sich in dem unkonventionellen Klub zusammen, sechs Berliner und zwei Dresdner, sieben Jungs und ein Mädchen, Diemetz' Freundin. Sie alle waren keine Ausnahmeathleten oder Helden, sie verbrachten ihre Freizeit miteinander, teilten ein schönes Hobby. „Klettern ist viel mehr als die gekonnte Bewegung in der Wand und das Erreichen des Gipfels", sagt Diemetz. Er weiß es, und beweist er mit unterhaltsamen, lustigen, skurrilen aber auch traurigen Geschichten.

Das fast 400 Seiten starke Buch, 2012 im Machtwortverlag Dessau erschienen, handelt von tiefer Freundschaft und grenzenlosem Vertrauen, vom Biwakieren und dem Trinken von Rotwein, von großer Angst und kaum zu bändigender Freude. Diemetz erzählt von Hitze, Kälte und Dunkelheit, von der Enge einer Höhle, von atemberaubenden Aussichten, klingenden Saxophonen in einsamen Felsen, röhrenden Hirschen, Nacktbaden im Amselsee, Tütensuppen, Schmelzkäse-Eis, fehlenden Schlafsäcken, fotografierenden Touristen und Erlebnissen mit der Staatsmacht. Aber auch vom Tod: Olli, einer der Mitglieder der Gruppe, starb mit 21 Jahren bei einem Unfall. Allerdings nicht beim Klettern.

Michael Diemetz stützt sich bei seinen Berichten nicht allein auf seine eigenen Erinnerungen, sondern auch auf die seiner Kletterfreunde und vor allem auf das ausführliche Tagebuch der Splittergruppe. Das macht sein Buch sehr authentisch. Der Berliner, der in der vergangenen Woche zu mehreren Lesungen in der Region war, reiht zudem nicht nur lustige Anekdoten aneinander, sondern erzählt eine Geschichte aus der DDR über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren. Gewürzt mit spannenden und humorvollen Zutaten, Geschichten eben, die das Leben schreibt.

„Nie wieder", dachte Diemetz übrigens nicht, als er das Buch endlich fertig hatte, obwohl die Tätigkeit des Schreibens für ihn ähnlich ungewohnt war, wie damals das Klettern. In der vergangenen Woche ist bereits die Fortsetzung erschienen, die erzählt, wie es nach der Wende weiterging: „Verrückte Klettergeschichten grenzenlos." Und ein dritter Band ist geplant.

■ Die Bücher kosten 19,95 Euro (Teil 1) und 18,50 Euro (Teil 2). Bezugsmöglichkeiten finden sich im Internet:
web www.michael-diemetz.de